

## Agenten als Entwicklungshelfer 24.01.2012



**ISLAMABAD/PULLACH** (Eigener Bericht) - Die deutsche Auslandsspionage tarnt ihre Agenten selbst in Kriegsgebieten als Entwicklungshelfer. Dies geht aus übereinstimmenden Berichten über die Festnahme dreier Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes (BND) im pakistanischen Grenzgebiet zu Afghanistan am vergangenen Wochenende hervor. Demnach gaben die drei Spione an, in der sogenannten Entwicklungspolitik tätig zu sein, und nutzten Fahrzeuge und Visitenkarten mit dem Logo der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Die GIZ ist - wie andere deutsche Organisationen auch - in dem Grenzgebiet tätig, in dem der Westen einen auf erheblicher geheimdienstlicher Unterstützung basierenden Krieg gegen Helfer der Aufständischen in Afghanistan führt. Der BND nimmt mit seiner Tarnpraxis eine zusätzliche Gefährdung der Entwicklungshelfer in Kauf. Im pakistanischen Grenzgebiet zu Afghanistan ist der BND seit den 1980er Jahren aktiv; er unterstützte dort Warlords, die bis heute am Hindukusch Krieg führen. Die damalige BND-Tätigkeit trug auch dazu bei, den Geheimdienst Pakistans zu stärken, der heute als eine der maßgeblichen Kräfte im pakistanischen Establishment gilt.

### BND-Verbindungsbüro

Die pakistanische Polizei hat am vergangenen Wochenende in Peshawar im Nordwesten des Landes drei Deutsche festgenommen. Die zwei Männer und eine Frau waren dort für die Auslandsspionage tätig, laut Berichten bereits seit den 1980er Jahren. Sie betrieben dort das örtliche Verbindungsbüro des Bundesnachrichtendienstes (BND). Die Existenz der BND-Präsenz ist spätestens seit den 1990er Jahren einer breiteren Öffentlichkeit bekannt; ohnehin kann der Aufenthalt westlicher Ausländer in der Grenzstadt, die von den Repressionskräften strikt abgeschottet wird, keinesfalls verborgen bleiben. Die pakistanische Polizei hat das Verbindungsbüro versiegelt und die drei BND-Agenten der deutschen Botschaft in Islamabad übergeben. Ihre recht plötzliche Festnahme wirft ein Schlaglicht auf drei Facetten der deutschen Spionageaktivitäten - auf ihre Funktion seit den 1980er Jahren, auf die aktuell zunehmenden Spannungen zwischen Pakistan und dem Westen und auf die Nutzung entwicklungspolitischer Organisationen durch den Auslandsgeheimdienst.

### Kampf gegen Kabul

Die umfangreichen Aktivitäten, die der BND in den 1980er Jahren in Peshawar entfaltete, hat der Geheimdienstexperte Erich Schmidt-Eenboom bereits 1995 beschrieben. Demnach war der Dienst damals damit befasst, an der Seite weiterer westlicher Spionageorganisationen die Mujahedin im Afghanistan-Krieg zu unterstützen. Peshawar bot sich als Standort in herausragender Weise an: Es liegt nicht nur unweit der Grenze zu Afghanistan, sondern auch auf direktem Weg zu einem der bedeutendsten Grenzübergänge am Khyber-Pass. Außerdem befindet sich Peshawar sehr nahe den sogenannten Stammesgebieten, die vom pakistanischen Staat kaum kontrolliert werden können, deren Bevölkerung aber über enge Bindungen in die afghanischen Gebiete unmittelbar jenseits der Grenze verfügt. Während des Afghanistan-Krieges waren Peshawar und die Stammesgebiete daher Ausgangsort für umfassende Aktivitäten gegen die prosovjatische Regierung in Kabul und gegen deren sowjetische Unterstützer. Am Kampf gegen den realsozialistischen Einfluss in Afghanistan waren neben BND, CIA, MI6 und weiteren westlichen Diensten auch starke Kräfte aus Saudi-Arabien sowie meist arabische islamistische Kämpfer beteiligt, darunter Usama bin Ladin.[1]

### Panzer gesprengt

Den afghanischen Mujahedin, die unter anderem von freigestellten Bundeswehrsoldaten unterstützt wurden [2], half der BND nicht nur mit umfassenden Materiallieferungen von Winterkleidung über Metalldetektoren bis zu Nachtsichtgeräten [3]. Schmidt-Eenboom berichtet zudem von finanzieller und von praktischer Unterstützung. So seien Warlords "mit Geld gewogen gemacht" [4] worden, es habe verschiedene Trainingsmaßnahmen im Grenzgebiet für den bewaffneten Kampf gegeben. Ein BND-Offizier habe die Aufständischen speziell

"im Sprengen sowjetischer Panzer" geschult - eine Fähigkeit, die in Afghanistan weiterentwickelt wurde und derzeit gegen die Besatzungstruppen der NATO angewandt wird.[5] Der BND maß den Aktivitäten in Peshawar eine solch hohe Bedeutung bei, dass er einen seiner ersten Satellitenkommunikationsstränge dorthin einrichten ließ.

### Ein mächtiger Geheimdienst

In Peshawar kooperierte der BND auch mit dem pakistanischen Geheimdienst ISI ("Inter-Services Intelligence"). Die Beziehungen zu diesem hatte er bereits in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre ausgebaut - unter anderem mit dem Ziel, DDR-Bürgern das Überlaufen in die Bundesrepublik zu ermöglichen, wenn sie auf dem Rückflug aus Vietnam in Pakistan zwischenlanden mussten. Zum Dank für seine Kooperation gegen die DDR und später bei der Unterstützung von Aufständischen im Nachbarland Afghanistan erhielt der ISI vom BND umfangreiche Hilfen; unter anderem stellte die bundesdeutsche Spionage den pakistanischen Kollegen eine vollständige funkelektronische Aufklärungstation zur Verfügung - ursprünglich zum Abhören der Roten Armee. Die umfassende Unterstützung durch westliche Dienste, auch durch den BND, habe es dem pakistanischen Dienst ermöglicht, seine Machtposition im eigenen Land massiv auszubauen, urteilen Experten.[6] Heute gilt der ISI in der Tat als eine der maßgeblichen Kräfte in Islamabad und insbesondere im Krieg in Afghanistan.

### Gegenschlag

Weil die BND-Tätigkeiten in Peshawar Beobachtern nicht verborgen bleiben konnten - schon gar nicht dem ISI -, gilt das plötzliche Vorgehen der pakistanischen Behörden gegen die BND-Agenten als Ausdruck zunehmender Spannungen zwischen dem Westen und Islamabad. So ist zu hören, das pakistanische Militär wolle mit Blick auf den angekündigten Rückzug des Westens aus Afghanistan den eigenen Einfluss dort noch stärker ausbauen und die geplanten dauerhaften Truppenstützpunkte des Westens in dem unmittelbar angrenzenden Land schon frühzeitig unter Druck setzen (german-foreign-policy.com berichtete [7]). Auch seien die Generäle nicht bereit, die eklatante Verletzung der pakistanischen Souveränität durch permanente Drohnenangriffe und den jüngsten Militärschlag der NATO gegen pakistanische Einheiten mit mehr als 20 Toten umstandslos hinzunehmen. Beiden Zielen trägt das Einschreiten gegen die BND-Aktivitäten im Grenzgebiet zu Afghanistan Rechnung: Es schwächt die Stellung des Westens allgemein und schränkt insbesondere die geheimdienstlichen Maßnahmen in einem Gebiet ein, in dem zur Zeit der Drohnenkrieg gegen Helfer der afghanischen Aufständischen mit besonderer Intensität geführt wird. Gezielte Drohnenangriffe auf mutmaßliche oder tatsächliche Aufstandshelfer sind in hohem Maße auf Informationen über die Bewegungen der Zielpersonen angewiesen, wie sie klassischerweise Geheimdienste zur Verfügung stellen.

### Nicht mehr neutral

Wie verschiedene Berichte übereinstimmend bestätigen, tarnten sich die drei nun aus Peshawar abgeschobenen BND-Agenten als Entwicklungshelfer. Demnach benutzten sie Fahrzeuge der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Visitenkarten mit dem Logo der bundeseigenen Organisation.[8] Zudem gaben sie an, Entwicklungsprojekte in der ganzen Region zu kontrollieren.[9] In Peshawar und dem weiteren Grenzgebiet zu Afghanistan, insbesondere auch in den sogenannten Stammesgebieten, deren Bedeutung für die afghanischen Aufständischen weithin bekannt ist, sind neben der GIZ auch weitere deutsche Entwicklungsorganisationen tätig. Dass sie nun in Verdacht geraten und einer erheblich zunehmenden Gefährdung ausgesetzt sind, nimmt der BND in Kauf. Bereits Ende 2008 war die damals bekannt gewordene Tatsache, dass der BND über Jahre hin Mitarbeiter der Welthungerhilfe in Afghanistan ausgespäht hatte, um Informationen für die Aufstandsbekämpfung zu sammeln, auf heftigen Protest gestoßen - auch weil die Maßnahme geeignet war, die Hilfsorganisation in den Verdacht der Kriegszuarbeit zu rücken. Derlei gefährde, beschwerte sich damals die Welthungerhilfe, die "Neutralität" von Nichtregierungsorganisationen in beträchtlichem Maße.[10] Ein nicht namentlich genannter Entwicklungshelfer warnt: "Gerade Extremisten fackeln nicht lange, wenn sie jemanden für einen westlichen Spion halten. Und wir arbeiten viel in Regionen, in denen es Extremisten gibt." [11]

[1] s. dazu [Alte Verbündete](#)

[2] Von Peshawar aus operierten mindestens ein Sanitätsoffizier und ein Major des Amtes für Nachrichtenwesen der Bundeswehr.

[3] Peter F. Müller, Michael Mueller mit Erich Schmidt-Eenboom: Gegen Freund und Feind. Der BND: Geheime Politik und schmutzige Geschäfte, Reinbek 2002

[4] Erich Schmidt-Eenboom: Der Schattenkrieger. Klaus Kinkel und der BND, Düsseldorf 1995

[5] Erich Schmidt-Eenboom: Der BND in Afghanistan; www.geheimdienste.info

[6] A Force to be Reckoned with; Jane's Defence Weekly 14.01.1995

[7] s. dazu [Die Wahl der Mittel](#)

[8] Pakistan schließt deutsches Spitzelbüro; www.spiegel.de 21.01.2012

[9] Colonel among three Germans held; www.dawn.com 22.01.2012

[10] Welthungerhilfe empört über BND-Abhöraktion; www.welthungerhilfe.de 08.12.2012

[11] Agenten-Affäre belastet Deutschlands Beziehungen zu Pakistan; www.spiegel.de 23.12.2012

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)